

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 50. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Pettzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 13

Samstag den 31. Januar 1931

35. Jahrgang

Sitzung der Gemeindevertretung

vom Freitag, den 30. Januar 1931

Anwesend sind die Herren: Bürgermeister Land, Beige-
12.50 rdneter Schwarz, vom Gemeindevorstand: Hofmann, Stäl-
tongefert, Schleidt, von der Gemeindevertretung 16 Herren (Seit
15.11.30 erkrankt) außerdem sind anwesend Gemeindefretär Jatz
und Kassendebant Claas

Der Bürgermeister eröffnet 8.15 Uhr die Sitzung. Er sagt,
dass es die erste im neuen Jahre sei und wünscht den Anwe-
senden sowie der ganzen Gemeinde im neuen Jahre Glück
und den endlichen Eintritt besserer Verhältnisse. — Er sagt
weiter, dass er gezwungen sei, gegen Veröffentlichungen in
der auswärtigen (besonders Wiesbadener und Mainzer) Presse
Verwarnung einzulegen. Dort seien Artikel erschienen, die
den Kredit Flörsheims aufs Schwerste zu schädigen geeignet
wären.

Dergleichen seien Angriffe gegen seine Person in einer
Versammlung des Gewerbevereins erfolgt, die nicht zuträfen.
Die Kollage, in der Flörsheim sich befindet, ist im ganzen
Land dieselbe.

Der Kassendebant gibt eine kurze Übersicht über den Vermö-
gensstand der Gemeinde, sowie diese nach Feststellungen Re-
visors Breitkreuz ermittelt ist.

Aktiva 1930 Am. 2.237.787,59
(Der Wald ist nur zu 400.000.—
Am. eingesezt).

Schulden (ohne Wasserleitung, die
Am. 360.000.— gekostet hat, und
sich selber tragen soll) Am. 435.873,94

Bleibt Reinerwerb Am. 1.801.913,65

Die im Gewerbeverein gezeigte Mißwirtschaft mit Fi-
nanzwechseln der Gemeinde ist zu unrecht erfolgt. Die Ge-
meinde hat an einen Unternehmer 5000.— Am. als Finanz-
wechsel gegeben, welcher Betrag z. Zt. von der Firma, an
welche der Wechsel gezogen ist, zwar noch nicht geschuldet
ist, der aber in absehbarer Zeit es sein wird.

Bzüglich des Vorwurfs, daß er, der Bürgermeister, nicht
genügend Geld aus den entsprechenden Fonds für die Ge-
meinde heringeholt habe, sagt derselbe, daß er, um nur eini-
ge zu nennen, bei den Separatistenschäden aus 1923 56.000
Am. angefordert und auch 35.700.— Am. heringeholt habe.
Er zählt noch eine Reihe ähnlicher Fälle auf. Der weitere ihm
machte Vorwurf, daß er bei den in Betracht kommenden Re-
paraturstellen erklärt habe, Flörsheim brauche die Zuschüsse
des Staates nicht, sei völlig unwar und aus der Luft gegrif-
fen.

Gvtr. Bauer: Der Herr Bürgermeister kann jetzt auch spre-
chen: Meine Freunde haben mich verlassen.

Gvtr. Thomas: Wenn der Bürgermeister sagt, daß die
Mainzer und Wiesbadener Zeitungen, Mainzer Journal u.
heinische Volkszeitung betr. der Gemeinde Flörsheim un-
richtige Zahlen bringen, dann ist dazu zu bemerken, daß es
um Pflicht ist, dieselben entsprechend zu informieren. Wir
haben mit der Sache nichts zu tun. Ich bedaure, daß der Vor-
sitzende des Gewerbevereins, als ehemaliger Gemeindevor-
sitzender, in der betreffenden Versammlung solche Ausfälle zu-
trug. Daß Hölzel seinerzeit bestimmte Gelder für die Gemeinde
entnommen, war seine Pflicht, dafür war er Beigeordneter. Wir
müssen betr. der Lohnsteuerüberweisungen doch den Hesse-
n erklären. Man kann sich in Flörsheim nicht
über Vorkassalen einigen. Jetzt wollen gewisse Leute ein
Lehr an Steuern genehmigen, die vorher ablehnten. Diese
Leute und ihre Freunde sind an den jetzigen hohen Steuer-
schulden Schuld.

Gvtr. Hart: Der Generaldirektor der Nassauischen Lan-
dsbank, hat mir ein Schreiben zugehen lassen, daß die gen.
anl. aufgrund der vorhandenen Unterlagen für Flörsheim
ein Kredit mehr geben kann. Durch das Treiben gewissen-
loser Elemente steht Flörsheim vor dem Ruin.

Bürgermeister: Ich habe dem Herrn Bechtel von der Lan-
dsbank erklärt, daß wir nicht nötig haben, der Landsbank
unseren Vermögensstand vorzulegen.

Gvtr. Klud: Zu den auswärtigen Pressemeldungen habe
ich dem betr. Wiesbadener Blatt mitgeteilt, daß auch die Mel-
dungen betr. der Flörsheimer Schule falsch sind. Es sind
nicht am Werk, die Flörsheim herunterreißen wollen.

Gvtr. Thomas: So etwas ist bei der „Volksstimme“ und
„Freie Presse“ nicht möglich. Wir müssen gegen das Gebah-
ren energisch protestieren.

Gvtr. Klud: formuliert einen Antrag betr. Abwehr der
lichen Pressemeldungen, der nach einiger Beratung und Ab-
änderung etwa wie folgt angenommen wird: Die Gemeindevor-
sitzung protestiert aufs schärfste gegen die bewusste Irre-
führung und Wackenschäften in der Wiesbadener und Main-
zer Presse, die geeignet sind, die Gemeinde Flörsheim in
ihren Kredit zu bringen.

Ankauf von Gelände für den Ausbau des Landweges
Flörsheim—Eddersheim—Ostfeld.

Der Landeshauptmann in Nassau schreibt u. a., daß der
Landweg zu schmal und ohne Gräben sei, sodas kein genü-
gender Wasserabfluß möglich ist. Die Gesamtbreite müsse

mindestens 10 Meter betragen. Die Gemeinde habe betref-
s dem nötigen Grunderwerb Stellung zu nehmen.

Der Bürgermeister bemerkt dazu, daß es sich von Haus
Schleidt am Eddersheimer Weg bis zur Eddersheimer Grenze
um 1300 Meter Straßenlänge handele, die vorläufig auf der
einen Seite um 250 Meter verbreitert werden solle und ca.
150 Ruten Land erfordere, also etwa ein und einhalb Mor-
gen. Es kommen 97 Grundstücksbesitzer in Frage. Die Ver-
messungskosten dürften etwa 600.— Am. betragen. Diese Ver-
messungskosten trägt der Bezirksverband. Die Grunderwerbs-
kosten fallen der Gemeinde Flörsheim zu.

Gvtr. Thomas: Wir sind für den Antrag, weil notwendig.
Die Gemeinde hat kein Geld, sie soll sich deshalb mit dem Lan-
desaussschuß in Verbindung setzen, um Gewährung des betr.
Darlehens in Höhe von 2000.— Am. 4 Prozent Zinsen lö-
nen wir noch aufbringen.

Gvtr. Schneider: Es handelt sich um einen Weg, der nach
der neuen Schleife führt. Wenn der Staat 6 Millionen für
den Bau der neuen Schleifen übrig hat, soll er auch den Weg
dorthin um einige Tausend Mark noch tragen.

Gvtr. Thomas: Der Staat ist ein Fremdkörper nach Phil.
Schneider. Es ist doch ein Vorteil für die Gemeinde, wenn
der Weg gemacht wird.

Gv. Gerdes: Rüsselsheim hat sämtliche Wegebauten ein-
gestellt. Diese Straße hat mit dem Verkehr nichts zu tun.
Eine Schande wäre es, wenn wir wiederum Geld pumpen
wollten. Es ist leicht Steuern zu erhöhen. Meine Firma soll
jetzt an die Gemeinde 25.000.— Am. an Steuern nachzahlen.
Da ist es möglich, daß das Flörsheimer Wert wegen zu gro-
ßer Steuerbelastung in seinem Weiterbetrieb gefährdet wird.

Bürgermeister: Ich habe eine erfreuliche Mitteilung für
den Herrn Gerdes: Da Flörsheim jetzt über den Durch-
schnittsatz Steuern erhebt, zählt es zu den Reigemeinden.
Wir bekommen für nächstes Jahr Zuschüsse aus den entspre-
chenden staatlichen Fonds und können, nein wir müssen
unsere Steuern senken. — Die Bürgersteuer muß ja jetzt
auch eingeführt werden.

Der Gemeindevorstand ist auf demselben Standpunkt, wie
die Herren Schneider und Gerdes. Es fallen auch noch Bäume
in die Erbreiterung des Weges die bezahlt werden müssen,
sodas mit fast 4000.— Am. Kosten zu rechnen ist. — Den
Hauptvorteil hat schließlich doch nur der Unternehmer von
dem Werk.

Gvtr. Thomas: Sparen ist schön, es muß auch gespart
werden. An anderen Stellen aber sparen Sie nicht. Man
mühte die gesamte Industrie stilllegen, wenn man nach dem
Rezept der Vorredner verfahren wollte. Wenn an der Weg-
erbreiterung nur 10 Erwerbslose beschäftigt werden, ist das
doch ein Erfolg. Auch ist es ja möglich, daß wir das Geld
noch billiger wie 4 Prozent oder ganz umsonst erhalten.

Gvtr. Hart: Zu dem Verfahren der Wegeerbreiterung ist

zu bemerken, daß es sich hier um Anziehen alter nassauischer
Gefeh handelt. Wenn Hofmann von einem gewissen Un-
ternehmer spricht, so muß ich diesen Vorwurf zurückweisen.
Der Unternehmer hat heute seine strengsten Vorschriften. Er
muß z. B. vor allem Erwerbslose einstellen usw.

Bürgermeister: Wir können probieren, ob der Landes-
hauptmann das Geld zu dem Wegeerbreiterungsprojekt aus
Fonds stiftet. Vielleicht verhalten wir uns so: Die Gemeinde
teilt dem Landeshauptmann mit, daß sie z. Z. nicht in der
Lage ist, den benötigten Grund und Boden anzulassen, wenn
ihre Mittel bewilligt werden, dann ist sie für Ausführung
des Projektes.

Gvtr. Jakob Hartmann: Vielleicht läßt sich noch hinzu-
fügen, daß die anliegenden Landwirte bereit sind, die er-
forderlichen Fuhrdienste umsonst zu tun, auf diese Weise
kommt doch etwas Geld in die Gemeinde.

Der Gedankengang des Redners ist wegen einem im Zu-
hörraum einsetzenden Tumult nicht klar verständlich.

Gvtr. Schneider: Ich stelle den Antrag, daß die Gemeinde
jegliche Mittel für den genannten Zweck verweigert.

Es kommen persönliche Auseinandersetzungen zwischen Gv.
Schneider und Hart in deren Verlauf ein Teil der Zentrums-
abgeordneten sowie der Vertreter für Handwerk und Ge-
werbe den Sitzungssaal verlassen.

Mit 10 gegen 1 Stimme der noch anwesenden Vertreter wird
beschlossen, daß der Vorsitzende sich mit dem Landeshaupt-
mann betr. Sanierung des Projektes in Verbindung setzt un-
ter Betonung der Tatsache, daß die Gemeinde kein Geld zur
Verfügung hat.

2. Verfügung des Herrn Landrat bzw. des Herrn Regie-
rungspräsidenten, Erhöhung der Biersteuer, des Was-
sergeldes sowie der Kanalgebühren.

Der Vorsitzende gibt ein Gesuch des Flörsheimer Gast- u.
Schankwirtgewerbes bekannt, das sich gegen eine Erhöhung
der Biersteuer wehrt mit der Begründung, daß seit Ein-
führung der Steuer der Konsum des Bieres um 50 Prozent
zurückgegangen sei. Der Vorsitzende hält die Erhöhung der
Biersteuer deshalb für zwecklos.

Gvtr. Gutjahr sagt, daß die S. P. D. gegen die Erhöhung
der Biersteuer ist.

Die vorgeschlagene Erhöhung wird denn auch einstimmig
abgelehnt.

Der Rest der Zentrumsvertreter verläßt gegen 10 Uhr den
Sitzungssaal. Der Vorsitzende stellt fest, daß die Versam-
lung nicht mehr beschlußfähig ist und schließt infolgedessen die
Sitzung.

Gvtr. Thomas gibt eine ihm zugegangene anonyme Post-
karte bekannt und gibt Erklärungen zu dem derzeitigen Stand
der Flörsheimer Ortspolitik und einen Rückblick auf seine
Tätigkeit für die Gemeinde in den Jahren des Ruhrkonflik-
tes, Besatzungszeit, Separatistenwirren usw.

Lokales

Flörsheim a. M., den 31. Januar 1931

— **Familienfeier.** Am Sonntag, den 25. ds. Mts. hielt
der hiesige Eisenbahnverein im großen Saale des Sängers-
heims seine Familienfeier mit einem Theaterschwank, humo-
ristischen Vorträgen und Tanz, wobei die Theatergruppe des
Sängerbundes in hervorragender Weise den Löwenanteil an
der Unterhaltung bestritt. Was von ihr geleistet wurde, war
schlechthin nicht zu übertreffen. Der tosende Beifall aus dem
überfüllten Saale bewies, daß man mit ihren Leistungen zu-
frieden war. Beim anschließenden Tanzchen kamen auch die
ältesten Einwohner diesmal auf ihre Kosten. Als es wegen
der Feierabendstunde um 2 Uhr nachts abgebrochen werden
mußte, hatte noch keiner Lust heimzukehren. Daß bei dem
radikal durchgeführten Preisabbau viel gegessen und getrun-
ken wurde, und damit die Stimmung vorzüglich war, ist
nicht verwunderlich.

Die Don Kojaten unter Leitung ihres Dirigenten
Serge Jaroff singen in dem neuen Ufa-Großfilm der Sams-
tag und Sonntag im Gloria-Palast gezeigt wird. Der weiße
Teufel, ein Millionenfilm der unter größtem szenischen und
darstellerischen Aufwand in Bildern von genialer Großzü-
gigkeit und einer geradezu erschütternden Handlung von atem-
raubender Spannung den heldenmütigen Kampf der Tschir-
kessen um ihre Freiheit schildert. Dieses monumentale Film-
werk wird sich jedem unauslöschlich einprägen. Der weltbe-
rühmte Donofolantendor wirkt in diesem Film mit und singt
unter anderem das Wolgalied, Altussische Hymne, das Leben
für den Jaren, Soldatenlieder, Osterchorale usw., außerdem
wirkt das große Eddardowa-Ballet mit. Ein Ufa-film, den
sich jeder Kino- und Gesangsfreund ansehen sollte.

— **Arbeitsjubiläum.** Herr Joseph Hofmann auf dem
Ralkwert bei Flörsheim feiert am 1. Februar sein 25jähriges

Arbeitsjubiläum im Dienste der Firma Dyerhoff und
Söhne, Viehtrieb. Eine Dienstzeit von einem viertel Jahr-
hundert ist für beide Teile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer,
ehrenvoll! Wir gratulieren!

— **Berein Edelweiß, Flörsheim.** Wie aus dem Interat
der heutigen Nummer ersichtlich ist, findet morgen Sonntag
abend im Saale zum Hirsch der beliebte Schützenmaskenball
der Edelweiser statt. Die große Kanone von 1931 fährt in
Stellung und ganz Flörsheim steht auf dem Kopf. Der Ver-
ein Edelweiß hat keine Mähen gescheut, um den Rarrinnen u.
Rarren ein paar vergnügliche Stunden zu bereiten. Deshalb
lautet die Parole: Auf zum Schützenmaskenball der Edel-
weiser unter dem Motto: Und sind die Zeiten noch so schwer
wir Edelweiser gewiss unsern Humor mit her, wann wir den
mit mehr hawwe und die närrische Wosse, do kenne mer uns
auch begrawe losse.

— **Der große Sängermaskenball im „Sängerheim“**
findet am Sonntag, den 1. Februar, abends 8.11 Uhr, statt.
Es ist unnötig über diese Veranstaltung etwas Besonderes
zu sagen. Das Wort Sängermaskenball hat seit vielen Jah-
ren in Flörsheim seinen ganz speziellen Klang und große
Anziehungskraft. Was es in Wirklichkeit bedeutet, kann jeder
selbst sehen, wenn er am Sonntag hineinschaut in den großen
Maskenball der Sänger im Sängerheim. Siehe Inserat.

Die humoristische Musikgesellschaft „Ogra“ veranstaltet
am Sonntag abend im Taunusfalle einen bunten Abend.
Wie alljährlich, so dürfte auch diesmal das „kleine Haus“ ge-
stoppte voll werden. Näheres ist aus heutigem Inserat ersicht-
lich.

Der Sp. B. 09 hat am Samstag abend, den 7. Febr.,
seinen großen Sportler-Maskenball im Hirsch!

— **Errichtung eines Steges bei Hochheim über den Main.**
In der Sitzung des Mainzer Stadtparlamentes vom 28.
Januar ds. Js. stand nach einem Berichte des „Mainzer
Journals“ u. a. auch die Errichtung eines Steges auf dem



Gesangverein Sängerbund 1847 E.V. Flörsheim a. M.

Sonntag, den 1. Februar 1931 in der Narrenhalle Sängersheim abends 8.11 Uhr

Grosser Masken-Ball

Märchenhafte Dekoration, Feenhafte Beleuchtung. — Eintritt für Masken und Nichtmitglieder Rm. 1.— Nichtmaskierte Mitglieder 50 Pig.

Es ladet höflichst ein: Das Komitee.

Kathol. Arbeiter-Verein
Flörsheim a. M.

Morgen Sonntag, den 1. Februar, abends 8.11 Uhr große

Jubiläums-Narren-Sitzung

im Schützenhof. Getränke nach Belieben. Eintritt 50 Pfennig.



Stauwerk Hochheim auf der Tagesordnung. Stadtrat Robert berichtete über diesen Punkt: Die Bevölkerung von Mainz-Gustavsburg und der Stadt Hochheim hat ein großes Interesse daran, daß der beim Stauwerk Hochheim zu errichtende Wehrsteg so ausgebaut wird, daß er als öffentlicher Verkehrssteig über den Main benutzt werden kann. Es wird beantragt die Stadt Mainz möge sich bereit erklären, die Hälfte der entstehenden Mehrkosten im Betrage von 3000.— Rm. zu übernehmen. Der Stadtrat erklärte seine Zustimmung!

1. Jubiläums-Maskenball des Turnvereins v. 1861, Flörsheim a. M. Den Reigen seiner nährlichen Veranstaltungen eröffnet der Turnverein Flörsheim mit seinem 1. Jubiläums-Maskenball am heutigen Samstag Abend in der Narrenhalle „Hirsch“. Da die Turner-Maskenbälle sich von jeher großer Beliebtheit erfreuten, so kann nur jedem der Besuch dieses Jubiläums-Maskenballes empfohlen werden, zumal der folgende Tag, weil Sonntag, ein schöner Ruhetag ist.

Belr. Fremden-Vorstellungen im Staatstheater Wiesbaden
Als nächste Fremdenvorstellung ist für Sonnabend, den 21. Februar ds. Jrs. eine Aufführung des beliebten und erfolgreichen Werkes „Das Land des Lächelns“ vorgesehen. Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr. Eintrittspreise von 1.50 Rm. bis 4.— Rm. Diese Preise gelten nur für Theaterbesucher, die außerhalb Wiesbadens in Orten wohnen, in denen sich eine Vorverkaufsstelle befindet und ihre Eintrittskarten durch diese bestellen. Kartenbestellungen zu obiger Vorstellung werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Donnerstag, den 12. Februar, vormittags, entgegengenommen.

Sp.-B. 09 Flörsheim — Olympia Weissenau

Morgen steigt auf dem Sportplatz an der Allee wieder ein Großkampf. Es ist der zweite Weissenauer Vertreter, diesmal „Olympia“, der hier gastiert. Aus der Tabelle geht klar hervor, daß Olympia spielfähiger ist als VfR. und sollten sich die Heiligen genügend darauf vorbereiten. Die Olympianer sind hier alte Bekannte. Sie verstehen zu kämpfen bis zur letzten Minute und nur ungeheure Energie und Kraftaufwendung kann sie zu Fall bringen. Der heiligen Käuferreihe sei besonders Schaubild auf Linksaußen und der Halbbreite zur Deckung empfohlen. Weltmeister Flörsheimer bedacht sein abwechselnd die beiden Flügel in den Angriff zu schicken. Wir warnen nochmals, vor leichtsinnigem Beginnen, denn gegen Olympia aufzuholen ist äußerst schwer. Auch den Reserven sei ans Herz gelegt wieder einmal ein Spiel hinzulegen, wie man es zu Anfang der Saison zu sehen gewohnt war. Beiden Mannschaften des Sp.-B. 09 viel Glück zu ihren Chancen.

—H— D. J. R. „Rickers“, Flörsheim am Main.

Am vergangenen Sonntag spielte unsere 2. Mannschaft gegen die 1. M. Gonzenheim und mußte sich eine Niederlage nach fairem Spiel von 4:1 (1:0) gefallen lassen. kommenden Sonntag, den 1. Februar, nachm. 2.30 Uhr, treffen sich auf dem Sportplatz an der Riedschule unsere 2. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft Hahloch (Bezirksmeister). Die 1. Schülerelf tritt in Flörsheim an. Abmarsch 11.30 Uhr ab Rathenauplatz, Spielbeginn 1 Uhr. Wir hoffen, daß beide Mannschaften für die Ridders Farben einen Sieg buchen.

Bekanntmachungen

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Wiederholt wurde die Anzeige erstattet, daß jugendliche Personen mit Roberts und sonstigen Schusswaffen Singvögel auf den Straßen sowohl wie auch in Gärten und Anlagen abschießen. Im Interesse des Vogelschutzes werden alle Einwohner gebeten diese Rohlinge sofort der Polizeiverwaltung zur Anzeige zu bringen.
Weiter mache ich darauf aufmerksam, daß das Schießen in der Nähe von Wohnungen verboten ist.
Flörsheim, den 30. Januar 1931
Der Bürgermeister: Land.

Betrifft: Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen.
Für die kommende Woche sind folgende Veranstaltungen geplant:
für männliche Jugend:
Dienstag nachmittags um 3 Uhr im Gloria-Palast, Vortrag mit Werbefilm. Jugend und Leibesübungen.
Donnerstag nachmittags um 3.30 Uhr Arbeitsgemeinschaften für Zeichen, Sprachen etc. in der Riedschule.
für weibliche Jugend:
Donnerstag 4 Uhr nachmittags Grabenschule „Rachlufus“.
Freitag 4 Uhr nachmittags Grabenschule „Rachlufus“.
Die Eltern werden besonders auf diese Veranstaltung hingewiesen.
Flörsheim am Main, den 30. Januar 1931
Der Arbeitsausschuß: L. K. Stad

Das Mahnverfahren bei den Amtsgerichten.

Für das Mahnverfahren sind mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab Vereinfachungen eingeführt, um eine weitere Beschleunigung zu erzielen. Da bisher die Urchrift des Zahlungsbefehls mit dem Vollstreckungsbefehl dem Gläubiger für die Durchführung der Zwangsvollstreckung übergeben wurde, mußte eine eingehende Mahntabelle geführt werden, die alle erforderlichen Angaben enthielt, um nötigenfalls eine weitere Fertigung des Vollstreckungsbefehls herzustellen zu können. Jetzt wird dagegen die Urchrift des Zahlungsbefehls mit dem darauf gefügten Vollstreckungsbefehl zurückbehalten und der Gläubiger erhält eine Ausfertigung für die Zwangsvollstreckung. Die Mahntabelle beschränkt sich daher auf die Angaben, die nötig sind, um den Zahlungsbefehl zu finden. Die weitere Ausfertigung ist im Zeitalter der Schreibmaschine eine geringere Arbeit als der ausführliche handschriftliche Eintrag in die Mahntabelle. Der Gläubiger hilft zu seinem Teile mit, das Mahnverfahren wesentlich zu beschleunigen, wenn er um Erlassung des Zahlungsbefehls in der Form nachsucht, daß er drei Zahlungsbefehlsvordrucke ausfüllt und vorlegt. Die Vordrucke geben die Amtsgerichte unentgeltlich ab.

Mainz. (Der Totschlag in Schwabenheim.)

Als letzte Straffache der Januaragung des Schwurgerichts der Provinz Rheinhessen wurde der Totschlag in Schwabenheim verhandelt. Am 22. September v. J. hatte der landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich Gräff den 45jährigen Landwirt Joseph Lenhard 3 in Schwabenheim durch Zerschmetterung der Schädeldecke so schwer verletzt, daß er im Binger Krankenhaus nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlag. Der Angeklagte Gräff schilderte in der Verhandlung, eingehend, wie er zu der Tat gekommen ist. Dadurch, daß er das Haus des getöteten Lenhard habe verlassen müssen, sei er in eine harte Erregung geraten. Der Getötete habe ihm wohl den Vordruck gemacht, im Hause wohnen zu bleiben, wenn er zu ihm in Beziehungen trete. Das habe er jedoch abgelehnt. Durch all diese Dinge sei er in eine sinnlose Erregung geraten. Er könne sich nicht genau entsinnen, wie sich die Tat abgespielt habe. Er habe nicht die Absicht gehabt den Lenhard zu töten, sondern habe ihm nur einen tüchtigen Denkfetzel geben wollen. Aus den Ausführungen des Vorliegenden ging hervor, daß der Getötete in Schwabenheim keinen guten Ruf genoss. Seine perversten Reigungen waren allgemein bekannt und er wurde deshalb schon öfters verprügelt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren.

** Frankfurt a. M. (Das irreführende Testament.)

Auf der Landstraße zwischen Kestlerbach und Schwanheim hielt ein Radfahrer an dem vorderen Wagen eines mit Eisenmaterial beladenen Lastwagens fest und geriet dabei zwischen die beiden Lastwagen, wobei er von dem hinteren Wagen buchstäblich zu Tode gedrückt wurde. Bei dem Radfahrer fand man ein Testament, und Erkundigungen bei der Polizei in Kestlerbach führten zu der Annahme, daß der auf dem Testament verzeichnete Mann der Getötete sei. Es wurde die Frau des Mannes von dem Vorfall benachrichtigt; die Frau erlitt einen Nervenschock. Sehr bald stellte sich aber heraus, daß ihr Mann noch lebte, und daß der Getötete ein anderer Einwohner Kestlerbachs war.

** Frankfurt a. M. (Das schwere Autounglück am Oberforsthaus.)

Am Sonntag, den 31. August, in den Abendstunden trug sich in der Nähe des Oberforsthauses ein schweres Autounglück zu. In einem Fordwagen kamen von einem Ausflug nach dem Niederwald ein Herr Schmitz, die Ehefrau Emma Greftha und deren Mutter, die Witwe Friederike Geisel, zurück. Das Auto wurde von dem 28jährigen Darmhändler Josef Haas gelenkt. Zur selben Zeit kam von links der 21jährige Schlosser Paul Graff aus Neuhausen bei Ludwigshafen mit seinem Freund Becht auf dem Soziusfahrrad auf einem Motorrad gefahren in der Absicht, die Märfelderstraße zu überqueren. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Das Motorrad wurde weit weg geschleudert und traf eine Radfahrerin, die verletzt wurde. Graff, der behauptet, daß Haas in einem Tempo von 75 Kilometern gefahren sei, erlitt schwere Beinverletzungen, die ihn wochenlang aufs Krankenlager warfen. Am schlimmsten erging es den Autofahrern. Schmitz und die Witwe Geisel verunglückten tödlich, Frau Greftha wurde schwer verletzt. Vom Großen Schöffengericht wurden Graff und Haas zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Birkenau. (Erkung eines Feuerwehrführers.)

Der hier wohnhafte Vorsitzende des heffischen Landesfeuerwehrverbandes, Kreisfeuerlöschinspektor Knap, wurde vom badischen Landesfeuerwehrverband wegen seiner besonderen Verdienste um das Feuerlöschwesen mit dem badischen Feuerwehr-Ehrenkreuz ausgezeichnet.

Alzen. (Verunglückte Sängerfahrt.)

Auf der Heimfahrt nach hier stürzte ein Autobus, in dem sich 35 Sänger befanden, in einer zu scharf genommenen Kurve um. Die Insassen wurden fast alle leicht verletzt. Sie mußten die Fenster des Wagens zertrümmern, um ins Freie gelangen zu können.

**** Wiesbaden. (Der Fall Grünspan — Bostein.)** Vor dem Erweiterten Schöffengericht stand der Grünspan-Bornstein, der seinerzeit viel Aufsehen erregte zur Verhandlung. Angeklagt waren der Kaufmann Grünspan, die Witwe Juda Bornstein geb. Grünspan, Kaufmann Arthur Bornstein und die Prokuristin Goebig, sämtlich in Wiesbaden wohnhaft, wegen Raubverbrechens bezw. Beihilfe dazu. Die Angeklagten waren nächst Inhaber einer Kolonialwaren-Großhandlung und warben dann die Geschäftsanteile der „Rheinischen Import- und Handelsgesellschaft mbH.“. Später kamen noch die men Ernst u. Ries und Heuchert u. Co. hinzu. Der Fall eine Reihe dunkler Geschäfte zugrunde. Grünspan wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen zu Monaten Gefängnis verurteilt, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Septuagesima, den 1. Februar 1931.
Wegen des Muttergottesfestes sind insbesondere die Frauen und Frauen zur hl. Messe eingeladen.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochmessen, 2 Uhr Andacht, 4 Uhr Marian. Kongregation.
Kindergottesdienst hl. Messe für Lehrer Heilig. 10—11 Uhr Bibelstunde im Gefellenhaus.
Montag: Maria Lichtmess, nichtgeborenen Feiertag.
7 Uhr Amt für Lorenz und Katharina Hochheimer, 7.30 Uhr Amt für die Pfarzgemeinde.
Dienstag, 7 Uhr hl. Messe für Elisabeth Treber (Schwester), 7.30 Uhr Amt für Peter Josef Hartmann und Sohn. De. Blasiusfest.
Mittwoch 7.30 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Pfarz, 7.30 Uhr Amt für Veronika geb. Alldorf und Tochter.
Donnerstag 7 Uhr Amt für Johann Klepper statt Kranz, 7.30 Uhr Amt für Maria Schlang, nachm. 5.30 Uhr 7.30 Uhr Amt für Maria Schlang, nachm. 5.30 Uhr Freitag (Herz Jesu-Freitag) 7 Uhr hl. Messe für Thomas (Schweihenhaus) darnach Auslegung des Allerheiligsten 2 Uhr, 7.30 Uhr Amt für die Verstorbenen der Fam. Samstag 7 Uhr 3. Seelenamt für Johanne Schrade, 7.30 Uhr Amt für Eheleute Hermann Josef Bettmann und bene Angehörige.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Februar 1930 (Septuagesima)
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst, nachmittags 4 Uhr Generalversammlung des Ev. Vereins.
Dienstag, den 3. Februar 1930, abends 8 Uhr, Frauenabend Cafe Auz.

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Sonntag: 2.30 Uhr Verbandsspiel der 2. M. Flörsheim gegen die 1. M. der D.J.A. Hahloch. Sportplatz Riedschule. — Die 1. Schülermannschaft begibt sich zum lerpflüßspiel nach Riedschule. 11.30 Zusammenkunft Rathenauplatz. — Montag: Keine Zusammenkunft Jugendmannvereins. — Mittwoch: 8—9 Uhr Gefellende der D.J.A. im Gefellenhaus. — Donnerstag, den 5. Februar, 8—Uhr, Voram M. abends des Gefellenvereins. Herr Claas spricht über steigende Steuerfragen. Alle aktiven und Mitmitglieder sind eingeladen. — Am 9. Februar „Bunter Abend“ im Männerverein. — Am 12. Februar „Bunter Abend“ im Gefellenverein.



ASTHMATIKER

sind geplagte Menschen
Luftmangel, Atembeschwerden machen
Der Arzt sagt den Astmatikern: „gebrauchen Sie Astmol-Asthma-Räucherpulver“
Astmol-Bronchial-Cigaretten
Zu haben in den Apotheken. Schachtel M. GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt

Für die uns aus Anlaß unserer Silbernen Hochzeit zuteil gewordenen Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit unseren

Innigsten Dank!

Besonderen Dank allen Verwandten und Bekannten, der werten Nachbarschaft, dem Eisenbahnverein Flörsheim, den Kameradschaften 1879 und 1880.

Gerhard Schmitt und Frau

Flörsheim a. M., den 30. Januar 1931

Für die mir anläßlich meines 50. Geburtstages und unserer Verlobung zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke

herzlichen Dank!

Besonderen Dank dem Gänskippel-Quartett und dem Radfahrer-Verein Wanderlust.

**Frau Paul Dienst
Paul Dienst und Braut
Meta Arit**

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit herzlichen Dank!

**Phil. Trops und Frau
Magdalena, geb. Hartmann**

Flörsheim, den 30. Januar 1931

Evangelischer Verein Flörsheim a. M.

Am Sonntag, 1. Februar findet nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Weillbacher unsere **General-Versammlung** statt. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. **Der Vorstand**

Jahres-Versammlung

der Allgemeinen Sterbekasse Pictäl
Sonntag, den 1. Febr. ds. Jrs., mittags 1 Uhr, bei Gastwirt Peter Hartmann.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht,
 2. Kassen- und Prüfungsbericht,
 3. Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer,
 4. Änderung des § 6 der Statuten,
 5. Verschiedenes.

Der Vorstand: S. A. Mohr, Vorsitzender.

Amor. Musik-Gesellschaft „Lyra“ 1897

Am Sonntag, den 1. Febr. 1931 findet im Gasthaus zum Taunus (J. Offenstein) unser diesjähriger

Bunter Abend

verbunden mit **Tanz** statt. Anfang 8.00 Uhr Getränke nach Belieben. Kein Getränke Aufschlag. Eintritt frei. Tanzen frei. Es ladet freudl. ein: **Der Vorstand, J. Offenstein**

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 2. Februar 1931, vormittags 10 Uhr übersteigere ich im Hofe des Bürgermeistersamtes 10 kleine Kolonialwaren (Bonbons, Dörrobst, etc.) öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung. Beck, Obergerichtsvollzieher



Auf zum Schützen-Masken-Ball der Edelweißer!

Die große Kanone von 1931 fährt in Stellung. — Sonntag, den 1. Februar abends 8.11 im Saalbau zum Hirsch unter Mitwirkung der Schützen des Internationalen Schützenbundes. — Kassenöffnung 7.11 Uhr, Anfang 8.11 Uhr. — Masken und Nichtmitglieder 1,— Mk. Nichtmaskierte Mitglieder 50 Pfg. — Kapelle Mohr — Getränke nach Belieben



Die hervorragende Stimmenzahl, die die **National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei** zur Reichstagswahl am 14. Sept. 1930 in Flörsheim a. M. erhalten hat, läßt erwarten, daß daselbst die Gründung einer Ortsgruppe der oben genannten Partei möglich sein dürfte.

Wer dafür ist, melde sich **schriftlich** beim Unterzeichneten
Im Auftrag des Kreisleiters Dr. Schacke
Paul Igler, Chemiker, Hochheim a. M., Mainweg



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was
man hat, muß scheiden.

Todes-Anzeige

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute morgen 6.45 Uhr, meinen lieben Mann, unseren guten, stets treusorgenden Vater, Großvater Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johannes Wickert

plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages, im 57. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Wickert Wwe.

Flörsheim, den 29. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Februar, nach dem Gottesdienst um 3 Uhr vom Trauerhause Hauptstraße 3 aus statt

Morgen Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz an der Allee

Sp. = B. 09 - Weissenau

Spielbeginn der 2. M. 12.30 Uhr u. der 1. M. 2.30 Uhr

GLORIA-PALAST
Samstag 8.30, Sonntag 4.00 u. 8.30 Uhr

Der große Ufatonfilm
Der weiße Teufel

12 Akte voll unerhörter Dramatik u. Spannung unter Mitwirkung von Ivan Mosjkin, Lil Dagover und Betty Amann, und dem weltberühmten **Don-Kosaken-Chor** unter Leitung Serge Jaroff, ein Film nach der Novelle von Leo Tolstoi. Dazu

2 Lustspiele u. die Ufawoche
Sonntag 4 Uhr grosse Kindervorstellung mit vollständigem Programm.

**Die Farbe richtig.
der Lack wirklich gut, —
das Übrige sich dann
fast von selber tut!**

Drogerie und Farbenhaus Schmitt
Olfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickerstr. 10, Telefon 99

Versteigerung
Am Freitag, den 6. Februar 1931
lassen die Erben Philipp Dreisbach im hiesigen Rathause, Sitzungssaal, vormittags 11 Uhr, 2 Wohnhäuser sowie verschiedene Grundstücke öffentlich meistbietend versteigern. — Auskunft über die einzelnen Grundstücke erteilt der Miterbe Johann Dreisbach, Widererstraße 34.
Flörsheim am Main, den 31. Januar 1931.
Der Ortsgerichtsvorsteher: Laud.

! Beleuchtungs - Körper!
kauft man am besten im
Spezial-Geschäft



Elektr. Apparate, wie Zimmerkerzen, Heizlisen, Haartrockner, Kochtöpfe, Kaffeemaschinen, Bügeleisen mit Garantiesschein usw.
Schlafzimmer-Lampen von 1.50 an
Mod. Wohnzimmerlampe v. 12.—
Wohnzimmerlampe mit Seidenschirm von 15.—
Nachtischlampe m. Schirm v. 4.99
Rückenschulterzug m. Schirm v. 3.70
Taschenlampen, Fahrradlampen.
Staubsauger Bohrer alle Fabrikat.
Wischmaschinen viele
Radio, Löwe 3 Röhren-Apparat
neue Ausführung mit Lautsprecher 137.50, Sebt, Telefonen, und den erstklassigen A. G. O. Apparat in Monatsraten.
Glühlampen in jeder Lichtstärke von 5 Kerzen an, sämtliches Material für Licht- u. Klingelanlagen.

J. Hödel, Bahnhofstr. 11a
Flörsheim, Fernruf 54

Immer weiße Zähne
„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, unisono, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten.“
Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste Tube 60 Pfg. und 1 Mk. und weiße jeden Ertrag dafür zurück.

2—3 Zimmer-Wohnung
per sofort oder später
gekauft. Offerten unter
G. S. an den Verlag.

Ein großes leeres
Zimmer
im 1. Stod sofort zu
vermieten. Wo sagt der
Verlag.

Ihre Möbel
kaufen Sie gut und
preiswert am besten im
Möbelhaus
Jos. Schneider
Am Rathenauplatz.

**Billig!
Billig!**

Hemdentuche
Cretannes
Hessel
Maccobafiste
Piquée
Biber
Bett-Kallune
Bett-Damaste
Bettuch-Biber
Bettuch-Leinen
Bett Barchent
Schürzenstoffe
Schürzendrucke
Blau-Schürzenzeug
Blau-Haustuch
Hemden-Flanell
Handtuch-Stoffe
Gläserlicher
Tischdecken
Handtücher
bei
SAUER

**Warum
Erwerbslos!**
Sie können durch Vermittlung einen guten Verdienst haben. Kein Verkauf. Nur reelle Damen und Herren, anständig Flörsheim und Umgebung wollen sofort Adresse angeben unter Nr. 99 an den Verlag.



Schiff hilft sparen Durch billige Waren

Einige der Extra-Angebote:

Wirtschafts-Waren- Groß-Verkauf!

Nur solange
Vorrat reicht!

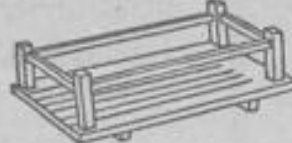
Für die Hausfrau ist dieser Groß-Verkauf bestimmt. Noch über die Preissenkungen hinaus bieten Ihnen diese Extra-Angebote die allergrößten Vorteile. Bitte greifen Sie schnell zu!



Speise-Service 23-teilig.
für 6 Pers., m. kl. Fehl., weiß Porz.
mit Goldrand und Linie, Porz. **12.50**
17.50



Satz-Bügeleisen
wie Abbildung
Luxus-Ausführung, vernickelt
Satz = 3 Eisen **3.50**
6.50



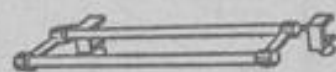
Ablaufbrett Pitsch-p-ne,
mit Hartholz-Galerie
mit Emaille-Einlage u. vernickelter Galerie **3.50**
7.50



Fleisch-hacker
verz. mit No. 8a **4.50**
No. 9 **3.95**



Brotkasten
emailiert, mit schönen Dekoren
3 kg **9.75**



Handtuch-Halter
vernickelt **95**
mit 1 Glasstange **50**



Stahl-Pfanne
mit Holzgriff und Ring **50**

- Waschbürste Achterform, Fiber **10**
- Schrubber grau oder weiß **20**
- Scheuertücher gute Qualität, 2 Stück **45**
- Spiegel weiß lackiert, ca. 45x30 cm **1.-**
- Tablett mit Sperrholzboden, 42x28 cm **50**
- Handtuch-Halter m. Steingut-Einlage **2.95**
- Putzschrank Buche, mattiert Steingut-Einlage **9.75**
- Universal-Sieb mit 3 Böden, 18 cm **50**
- Kaffee- u. Zucker-Büchsen vernickelt, Paar **95**
- Springform mit 3 versch. Böden, 20 cm **1.-**
- Brotkasten innen lackiert, 3 kg groß **2.-**
- Kochtopf grau emailiert, 22 cm **75**
- Nudelpfannen grau, 18 u. 18 cm, zus. **95**
- Milchtopf mit Ausguß, aus einem Stück 14 cm **50**
- Kaffeeflasche grau emailiert, 1/2 Liter **25**
- Eimer grau emailiert, 28 cm **65**
- Milchträger grau emailiert, 3 Liter **95**

Britannia-Bestecke

- weiß bleibendes Metall
- 4 EB-Löffel **95**
- 4 EB-Gabeln **95**
- 6 Kaffee-Löffel **85**
- Küchenmesser **45**
- Sollinger Stahl 2 St.

- Kochtopf mit Deckel, rein Alum., 18 cm **95**
- Wasserkessel unb., rein Alum., 20 cm **2.25**
- Milchträger rein Alum., 2 Liter **1.45**
- Schoß-Kaffeemühle in geechm. Werk **1.95**
- Reibe-Maschine Weißblech, lackiert **1.85**
- Küchen-Waage 10 Kilo wieg., in Werk **2.50**
- Wandschoner 6x4 Piesen groß **6.95**
- Löffel-Garnitur vernickelt, 12-teilig **2.50**



Weinrömer
auf grünem Fuß
4 Stück **75**



Flur-Laterne
Messing mit farbigem Glas **3.95**

- Butterdose Glas, schönes Muster **25**
- Kompott-Teller gepreßt, 6 Stück **40**
- Käseglocke auf Teller Preßglas **50**
- Schüsseln Glas, 5 Stück im Satz **1.-**
- Bierbecher glatt, 6 Stück **75**
- Bowle mit 6 Gläsern Glas **3.95**
- Obertassen weiß Steingut, 5 Stück **45**
- Fleischplatten oval, glatt, weiß **50**
- Speiseteller tief od. flach, Stgt., 6 Stück **85**
- Wasch-Garnitur 5-teilig, weiß, groß **4.75**
- Satz-Schüsseln weiß, 6 Stück im Satz **85**
- Speise-Service 23-teilig, für 6 Pers. **9.75**
- Porzellan-Gedeeke schöne Muster **50**
- Obertassen weiß Porzellan, 6 Stück **85**
- Satz-Salats 5-teilig, Porzellan m. Goldr. **1.95**
- Speise-Teller tief od. flach, Porz., 3 St. **1.-**
- Küchen-Garnitur 16-teilig, Porzellan **10.75**

Goldhenkel-Gelchirr

- 3 Tass. m. Untert. **95**
- 3 Dessert-Tell. **95**
- Kaffeekanne **75**
- Frühst.-Service 7-teilig, für 2 Person. **2.90**



Elektr. Kocher
m. Ztg., Aluminium
1/2 Liter **6.50**
3/4 Liter **7.75**
1 Liter **9.50**

- Nachttisch-Lampe Holz mit Kartonschirm **1.95**
- Taschenlampen Tula, komplett, mit Bat. erie und Birne **95**
- Schlafzimmer-Ampel komplett, mit Aufhängung **6.95**
- Bügeleisen A. E. G.-Eltag, mit Leitung **5.75**
- Küchen-Pendel mit Opal-Kugel **2.-**
- Heizkissen mit 3-facher Regulierung **9.75**
- Wasserkessel Messing, vernickelt, 4 1/2 Liter **5.75**
- Waage mit Schiebengewicht, vernickelte Schalen **10.-**

Besichtigen Sie unsere 6 Spezial-Schaukasten:

Unser Lieferdienst bringt Ihnen alles frei ins Haus!

KAUFHAUS



Schiff

HÖCHSTER LEISTUNG INBEGRIFF



Kaffee-Service 21-teilig
mod. Streublumen, Porzellan
15-teilig, weiß Porzellan **2.95**



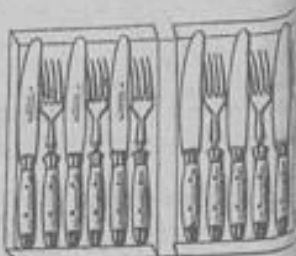
Wasserkessel 24 cm
Emaille, alle Farb., m. kl. F. **95**



Vogelkäfig rein Messing
mit 4 Scheib. u. Doppelboden **6**



Kaffee-kannen
weiß u. blau
emailiert
versch. Gr.
95 S. **25**



Backen-Bestecke
Sollinger Stahl, braun, 6 Paar **9**



Wasch-Schüssel 34 cm
weiß emailiert **85**, grau **50**

Keine Radiogebühr für Erwerbslose.

Das wirtschaftliche Ergebnis des deutschen Rundfunks.

Berlin, 30. Jan. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost behandelte den Bericht des Rundfunkkommissars über die Wirtschaftslage der deutschen Rundfunk-Gesellschaften im Geschäftsjahr 1929. Es fand eine eingehende Aussprache über alle schwebenden Fragen des Rundfunks statt.

Der von den Rundfunkgesellschaften bewirtschaftete Anteil aus den Rundfunk-Einnahmen betrug 1929 rund 37,8 Mill. M., dazu Einnahmen aus sonstigen Quellen 1,1 Mill. M. Die Ausgaben der zehn deutschen Rundfunkgesellschaften und der Reichsrundfunkgesellschaft betrugen 34,8 Mill., davon gehen ab Abschreibungen, Rückstellungen, gesetzliche Reserven 3,8 Mill., Dividenden 285 000 M., etwa 75,5 v. H. des Kapitals der Rundfunkgesellschaften befindet sich jetzt im Besitz von Reichs- und Staatsbehörden sowie von öffentlichen Körperschaften.

Auf Grund der Ausschussberatung wird das Reichspostministerium die Postämter ermächtigen, mit Wirkung vom 1. März 1931 solchen Erwerbslosen, die Arbeitsunterstützung empfangen, die als Ausgesessene bei nachgewiesener Notlage von den Gemeinden Wohlfahrtsunterstützung erhalten, die Rundfunkgebühren unter gewissen Voraussetzungen zu erlassen.

Der Weg zum Ruhm.

Mein erstes Auftreten in Deutschland.

Von Anna Pawlowa.

Anna Pawlowa, die durch ihre Kunst so viel Freude in der Welt verbreitet hat, ist nicht mehr. Die Erinnerung an die Pawlowa lebt bei uns stets fort und ihre Erinnerungen, die unter dem Titel „Tanzende Füße“ im Carl Reißner-Verlag, Dresden, erschienen sind, geben ein eindrucksvolles Bild dieser einzigartigen Künstlerin.

Schon früh zwang mich mein Ehrgeiz, mein nimmer ruhender Ehrgeiz, meinen Blick der großen Welt außerhalb Russlands zuzuwenden. Nun war das eine kleine Angelegenheit, denn bisher hatte noch nie ein russischer Tänzer die kaiserliche Bühne verlassen. Mich aber lockten die Erlebnisse anderer großer Künstler, und ich sagte mir, daß ich, was immer auch geschehen möge, jene weite Bühne des Ruhmes betreten werde, die jene anderen durch die Kraft ihrer Leistungen erobert hatten.

Meine Freunde bezeichneten das geradezu als Selbstmord; aber meine Willenskraft, die mich schon so weit gebracht hatte, überlieferte meine Furcht, und so bestieg ich im Frühjahr 1907 den Zug, der mich zum Hafen von Riga bringen sollte, von wo ich weiter nach Berlin wollte. Niemand war erstaunter als ich, über die glänzende Aufnahme, die ich bei meinem ersten Auftreten in Deutschland fand. Man sagte allgemein, daß die Menschen dort wenig begeisterungsfähig seien, aber ich wünschte mir niemals ein kunstverständigeres Publikum. Freilich, anders sind sie schon als die Russen! Und es war mir überhaupt immer gleich überraschend, daß ich während meiner ganzen Laufbahn in keinem Lande diese gewisse Atmosphäre fand, wie ich sie von meiner Heimat gewöhnt war.

Man kann sich vorstellen, wie aufgeregt ich war, als sich an jenem ersten denkwürdigen Abend meines ersten Auftretens in der Hauptstadt des Deutschen Reiches der Vorhang hob. Jemand — wie legte ich ihn bis auf den heutigen Tag, und wie gerne möchte ich ihn kennen und ihm danken! — begann sofort bei meinem Auftreten zu klatschen. Im nächsten Augenblick begrüßte mich das ganze Haus mit einem Beifallssturm. O, wie ich an jenem Abend tanzte!

Meine Erfolge in Deutschland bewogen mich, nach Skandinavien zu gehen, wo mir zum ersten Mal die hohe Ehre zuteil wurde, bei Hof empfangen zu werden. Ein weiterer Meilenstein auf dem harten Wege des Ruhmes! Und doch fühlte ich schon damals, daß das Reich, in dem ich herrschen mußte, die Herzen des Volkes waren. Da ich noch nicht recht wußte, was Ruhm heißt, konnte ich nicht verstehen, warum sich jeden Abend nach dem Theater vor meinem Hotelzimmer eine Anzahl Menschen versammelten und nicht eher weggehen wollten, als bis ich vom Balkon zu ihnen gesprochen hatte. Einmal machte ich eine derartige Bemerkung zu meiner Kammerzofe, einem einfachen russischen Landmädchen. Sie antwortete: „Gnädige Frau, ich kann die Gefühle dieser Menschen leicht verstehen. Sie lassen sie auf eine Stunde ihr trauriges, schweres Leben, ihre Sorgen und ihre Armut vergessen. Sie kommen, um Ihnen zu danken.“ Seitdem habe ich eine Anerkennung höher geschätzt als diese.

In Stockholm kam König Oskar jeden Abend ins Theater. Eines Nachmittags wurde mir sein Oberzeremonienmeister gemeldet, der mir mitteilte, ich solle sofort bei Hof erscheinen.

Er überreichte mir einen prächtigen Strauß weißer Rosen und legte mir nahe, daß er sich geehrt fühlen würde, mich begleiten zu dürfen. Fiebernd vor Aufregung zog ich meinen Mantel an. Unten wartete ein Wagen mit dem königlichen Wappen am Schlag. So fuhren wir, von stolz strahlenden Köpfen gezogen, durch die Straßen, und ich sah wie ein Prinzessin an der Seite des Vertreters des Königs, und alle Spaziergänger in den Straßen schauten und grüßten, als wir vorüberfuhren.

Beim Palast angekommen, durchschritt ich eine Reihe einfach eingerichteteter, aber wunderschöner Zimmer, bis ich in das Gemach Sr. Majestät kam. Hier fand ich wieder, wie lebenswürdig Könige doch sein können. Nach kurzem Gespräch über die Tanzkunst und meine Zukunft wurde ich mit dem schwedischen „Vitteris et artibus“ gekrönt und kehrte glückselig in mein Hotel zurück.

Doch tagtäglich träumte ich von Paris. Und endlich überschritt ich die französische Grenze. Ein oder zwei Abende später, und ich tanzte, ganz von der Vorstellung befallen, das kritische Verständnis dieser Stadt gefangen zu haben. Als ich nach der Vorstellung die blutenden Füße — ja, die Füße von Tänzerinnen bluten oft nach dem Tanz — vor den Vorhang schickte, schrie ich vor lauter Glückseligkeit, als ich ihnen zu danken versuchte.

In Paris wurde ich mit einigen hochberühmten Leuten bekannt, die ich meine Freunde nennen durfte. So zum Beispiel Sarah Bernhardt, die mich anlächelte, als ob sie in meiner Seele lesen könnte und sagte: „Ach, Mädchen, Sie werden in ihrem ganzen Leben nicht alle die Triumphe einheimen können, die diese brennenden Augen verlangen.“ Und die Duse, die in ihrer fügen, ausgeprochenen Weiblichkeit eines Nachts, als ich fast verzweifeln wollte, in meine Garderobe kam und mich tröstete, wie eine Mutter ihr Kind.

Diese beiden Frauen, vielleicht die größten Künstlerinnen ihres Jahrhunderts, waren außerhalb des Rampenlichts ruhige, umgängliche Menschen. So war die göttliche Sarah trotz all ihrer Heftigkeit immer großzügig und genoss von allen, die sie kannten aufrichtige Verehrung.

Eines Abends, als ich gerade meine Garderobe verließ, begegnete mir ganz unerwartet Saint-Saens, der große Komponist. Er kam die Treppen heraufgesprungen und sagte, bevor er meinen Schwanenanzug gesehen habe, hätte er gar nicht gewußt, wie schön seine Musik sei.

Hundertjährige. In Preußen feierten im Jahre 1926 12 Männer und 17 Frauen, im darauffolgenden Jahre nur 4 Männer und 14 Frauen ihren hundertsten Geburtstag. 1928 waren es 8 Männer und 11 Frauen, 1929 nur 4 Männer und 8 Frauen. Im abgelaufenen Jahr, 1930, war die Zahl besonders hoch, konnten doch 7 Männer und 23 Frauen auf hundert Lebensjahre zurückblicken.

Die Bluffat in Nieder-Ingelheim. — Freispruch des Vaters.

Mainz. Zwischen dem 55jährigen Landwirt Jakob Baumgarten und seinem 30jährigen Sohn Johann in Nieder-Ingelheim bestanden seit Jahren Vermögensstreitigkeiten, in deren Verlauf der Sohn unter Drohungen und Täuschungen von seinem Vater die Herausgabe seines Anteils am Familienbesitz forderte, obwohl der Vater als alleiniger Rugnießer dazu nicht verpflichtet ist. Wiederholt mißhandelte der Sohn den Vater schwer und bedrohte ihn mit gewalttätigem Tode, so daß der alte Mann den Schutz der Polizei in Anspruch nehmen mußte. Am 16. Oktober wurde der Sohn wieder tätlich, der Vater holte aus der Küche eine Handvoll Pfeffer und warf diesen dem Sohn als Abwehr ins Gesicht. Unmittelbar darauf brachte der alte Baumgarten seinem Sohn mit einem Schlägelmesser drei Messerstiche in die Brust bei, die auf der Stelle tödlich wirkten. Baumgarten behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, was jedoch von dem einzigen Zeugen, dem Schwiegerjohn des Angeklagten, in Abrede gestellt wird. Die Hauptverhandlung fand vor dem Mainzer Schwurgericht am Mittwoch statt. Das Urteil gegen den 55jährigen Jakob Baumgarten lautete auf Freispruch, da der Angeklagte die Tat in berechtigter Notwehr beging. Der Staatsanwalt hielt einen Verteidigungsrede und stellte selbst den Antrag auf Freispruch, weil es sich bei dem getöteten Sohn um einen dem Trunk ergebenen, brutalen und gewalttätigen Menschen handelte, der seinen Vater, in der Befürchtung, daß er durch die beabsichtigte Wiederverheiratung des Vaters am Erbteil benachteiligt werde, sehr oft mißhandelte und am Tage der Tat wiederholt mit dem Tode bedrohte.

Darmstadt. (Beitrunkenen Händler.) Ein Händler aus Kirchheerfurth, der schon öfter das Reich hatte, wegen Trunkenheit von der Rettungswache nach dem Krankenhaus verbracht zu werden, wurde wiederum im hohlen Weg sinnlos betrunken aufgefunden. Die Eier, die er noch im Korbe trug, hatten sich mit der Butter vermischt.

Darmstadt. (Schwerer Unfall.) Drei Autos und ein Radfahrer. Auf der Heidelberger Straße fuhr in der Nähe der Keramischen Fabrik das Auto eines Eberstädter Milchhändlers in Richtung Eberstadt. Hinter diesem Lieferauto kamen zwei Personautos, die mit der Familie eines Theaterdirektors aus Hannover besetzt waren. Aus Richtung Eberstadt kam mit seinem Personwagen ein Autodrochsenbesitzer aus Pfungstadt. Der vordere hannoversche Wagen, der von einer Dame gesteuert wurde, wollte den Eberstädter Milchhändler überholen. Es geschah dies, als die drei Fahrzeuge in gleicher Höhe waren. Das hannoversche Auto streifte den Pfungstädter Wagen, der auf der glatten Straße ins Schleudern kam, quer über die Fahrbahn flog und gegen einen Baum rannte, wo es zertrümmert liegen blieb. Während sich das Unglück ereignete, fuhr auch ein 19jähriger Bäckerbursche aus Eberstadt in gleicher Höhe der Fahrzeuge. Er wurde von dem Pfungstädter Auto erfasst und mit seinem Fahrrad gegen einen Baum gedrückt. Der Radler erlitt sehr schwere Verletzungen. Auch der Pfungstädter Autobesitzer trug innere Verletzungen davon.

Alzen. (Raubüberfall auf eine Kassiererin.) Zwischen Bahnhof Wahlheim und Freimersheim wurde die Kassiererin des Elektrizitätswerkes Rheinhessen am Abend von einem Manne überfallen, der versuchte, ihr die Geldtasche zu entreißen. Mit der einen Hand würgte der Räuber die Frau am Hals, mit der anderen bemühte er sich mit aller Gewalt in den Besitz des Geldes zu kommen. Die Frau setzte sich energisch zur Wehr, und da sie die Schlinge der Geldtasche um ihren Arm geschlungen hatte, mußte der räuberische Geselle das Ergebnis seines Bemühens einsehen und ergriff, zumal auf die Hilferufe der Frau Leute herbeieilten, die Flucht.

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Clara Becker.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Göb dachte nach. „Kofari? ... Ja, ich glaube“, gab er ebenfalls leise zur Antwort. „Den Namen habe ich wohl mal gehört. Eine — Sängerin, eine sehr berühmte Sängerin hieß so, die, so erzählt man, ein sehr tragisches Schicksal hatte.“ Sie soll ihre Stimme verloren haben. „Die Sängerin ist ... ist ... meine Mutter.“ Göb schwieg betrocken.

„Und meine — Mutter ist, seitdem sie das Unglück mit der Stimme hatte — verschwunden. Alles Suchen nach ihr hatte keinen Erfolg ... sagt der Onkel.“

„Wie lange leben Sie denn hier schon auf der Insel?“

„Zehn Jahre, seitdem das Unglück mit der Mutter war.“

„Der Onkel unterrichtete Sie?“

„Ja, der Onkel. Aber auch Frau Soll, die bei uns lebt.“

„Mutter's frühere Lehrerin ... Sie war es, die mich hierher brachte.“

Ingrid erhob sich und eine flammende Röte bedeckte ihr schönes Gesicht.

„Ach bitte“, sagte sie, „würden Sie wohl einmal zu Onkel kommen? Er lebt zwar von allen Menschen zurückgezogen ... Aber ich möchte Sie bitten, trotzdem zu kommen ... Um meinnetwillen möchte ich das.“

„Um Ihre Willen? Das verstehe ich sehr.“

„Nein, nicht so ist es ... Es ist ... ich möchte fort von hier ... Ich will nach Mutter suchen ... Und darum.“

„Darum?“

„Will ich — zur Bühne?“ Im fast wilden Tonlang war dies Gedächtnis über ihre Lippen gesprungen. Ueberrascht schaute Göb sie an, aber diesmal wichen ihre Augen nicht von den seinen zurück. Etwas Freies, Willensbewußtes, Elementares zeigte sich darin, so daß ihm dies körperlich so wunderschöne junge Mädchen, auch psychisch geistig bedeutend erschien.

„Ich habe Sie neulich singen hören, Fräulein Ingrid, Sie haben ja auch, wie man so zu sagen pflegt, Gold in der Kehle.“

„Nein, nein, Sängerin will ich nicht sein. Nein, nur das nicht. Schauspielerei möchte ich werden!“

„Schauspielerin?“

„Ja, ich will Schauspielerin werden.“

„Wenn man aber eine so schöne Stimme hat, wie Sie ... Und dann Schauspielerin?“

„Wie kommen Sie darauf?“

Wieder flog etwas Ernstes, Willensstarkes über Ingrid's Gesicht, als sie sagte:

„Alles kann ich Ihnen nicht auseinanderlegen. Aber mein Plan, Schauspielerin zu werden, steht fest.“

„Dazu gehört aber doch ein Studium.“

„Ich habe bei Frau Soll auch Rollen studiert.“

„Auch Rollen haben Sie studiert?“

„Jawohl ... dort unten am Meer habe ich Rollen studiert.“

„Heimlich, daß Onkel es nicht merkte.“

„Am Meer? Hier unten am Meeresgestade?“

„Ja. Zimmer unten am Meer, wo uns kein Mensch störte.“

„Jahrelang studierte ich bereits.“

„Wie alt sind Sie, Fräulein Ingrid?“

„Zwanzehn Jahre und fünf Monate.“

„Hm.“

„Wollen Sie mir helfen? ... Wollen Sie zu Onkel kommen?“

„Ingrid fragte es wieder, aber ihr Gesicht hatte sich dabei vollständig geändert. Alles Schöne war daraus gewichen. In ihren Augen, die groß bligten, zeigte sich eine überirdische Flamme, so daß sie fast schwarz anzusehen waren.“

An Stimme, Haltung und Bild Ingrid's erkannte Göb, daß er es in ihr mit einer Naturkraft von ungewöhnlichem Ausmaß zu tun hatte ... Alles was er von ihr gehört, gesehen und nun selbst erlebte, war unge-

wöhnlich ... Sollte so auch hinter ihrem Rollenstudium etwas Ernstes sein? ... Sollte ein Spiel der Natur hier ein Menschenwesen erschaffen haben, das nicht nur äußerlich so vollkommen schön, das auch zugleich mit einer ungewöhnlichen Begabung beschenkt worden war? ... Nein, so sehr er überlegte und nachsann, nein, ganz unmöglich konnte er ein Mädchen wie Ingrid, die bei Sonnenaufgang in einsamer Abgeschiedenheit im Sande, in Sonne, Luft und Wasser ihre junge Schönheit badete, die im Gesang die Seele einer Waltäre offenbarte, die in Jungenskleidern segelte, fischte und jagte — nein, ganz unmöglich konnte er dieses Mädchen mit dem Maß des Herkömmlichen, Gewöhnlichen messen ...

Ingrid's Augen waren noch immer, wie zwei Wundersterne anzusehen, in die seinen gespannt. Kraft des Entschlusses, starke, ja ungeheure Willenskraft lag darin. Aber auch noch etwas anderes glaubte er in diesen reinen Mädchenaugen zu erkennen. Eine große, herrliche Seelentiefe offenbarte sich von ihnen heraus in diesen angespannten dunkelblauen Augen, wie er sie noch niemals sonst in irgendeinem Menschenauge erkannt hatte. Was war das für ein junges, ganz und gar wunderbares Geschöpf? ... Mit welchem einem wunderbaren Naturwesen hatte sein Schicksalstern ihn da zusammengeführt? ...

„Wenn Sie es wünschen, Fräulein Ingrid, will ich zu Ihrem Onkel kommen. Aber er soll menschenscheu sein, wird er mich überhaupt empfangen?“

„Jetzt gleich. Bitte, ach, bitte, gehen Sie sogleich mit mir. Sie müssen nämlich wissen, ich habe Eile.“

„Eile? Wo zu?“

„Ich muß fort von hier!“

„Fräulein Ingrid, Sie wissen ja gar nicht, wie schön es hier auf der Insel ist. Sie ahnen nicht einmal, was Sie dafür eintauschen ...“

„Die Kunst! Und vor allem doch vielleicht — meine Mutter!“ Bitternd, laut atmend stieß Ingrid diese Worte hervor.

Zur gefl. Beachtung!

Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	75 Pfennig	das Doppelpaket
"	"	40	"
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	14	das Normalpaket
"	"	93	das Paket
Sil	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	13	das Paket
Ata	Henkel's Bleichmittel	20	das Paket
"	"	14	die Sireufflasche
"	"	25	das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver (fein)	18	das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver		das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für die Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

Der Höchster Pfandhaus-Prozess.

Höchst. Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages verlas der Vorsitzende einige anonyme Briefe aus dem Publikum, die Schmähungen gegen Dillmann enthielten und dem Staatsanwalt ans Herz legen, sich nicht verblüffen zu lassen. Dann folgte die Fortsetzung der Zeugenvernehmung, die teils Be-, teils Entlastungsmaterial enthielt. Die Belastungszeugen, die durch erhebliche Verluste begreiflicherweise erbittert sind, machten dem Hauptangeklagten den Vorwurf, daß er bei der Annahme der Pfandstücke leichtsinnig verfahren sei, da er verschiedenen seiner Kunden ansehen mußte, daß sie nicht die rechtmäßigen Besitzer der Staubsauger, Sprechmaschinen, Teppiche und Fahrräder seien. Hin und wieder fielen auch die Namen Elfe Trumm, Daniel Strauß und andere, die seinerzeit in den großen Frankfurter Bilderfälschungsskandal verwickelt waren, und von denen auch Dillmann mit gefälschten Gemälden betroffen worden ist. Man ist auf Seiten des Gerichts und auch der Verteidigung sichtlich stark bemüht, genaue Aufklärung in allen Einzelheiten der dunklen Affäre zu erhalten, wodurch die Verhandlung schon jetzt langweilig zu werden beginnt. Nach der Mittagspause warnte der Staatsanwalt den Hauptangeklagten, die Zeugen, die auf den Gängen warteten, zu bestimmten Auslagen verurteilt zu werden. Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme traten immer wieder Fragen auf, die Dillmann und seinem Betrieb das beste Zeugnis ausstellten und betonten, daß in Höchst bedeutend mehr als in Frankfurt bezahlt worden sei. Beim Frankfurter Pfandhaus seien aber im Gegensatz zu Höchst keinerlei Schwierigkeiten bei dem Eigentümernachweis der Gegenstände gemacht worden.

Frankfurt a. M. (Todessturz beim Fensterputzen.) Die 29 Jahre alte Ehefrau Maas, Odenwaldstraße 22 wohnhaft, stürzte beim Fensterputzen auf die Straße. Die Verunglückte wurde schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie inzwischen gestorben ist.

Höchst. (Explosion im I.G.-Werk.) Im Werk Höchst der I.G. Farbenindustrie wurde der Deckel eines Transportgefäßes, in dem sich eine chemische Flüssigkeit befand, durch Überdruck aus noch unerklärlichen Gründen etwa 30 Meter emporgeschleudert. In der Nähe des Explosionsherdes fiel der schwere Deckel nieder und durchschlug das Dach eines Schuppens. Personen sind nicht in Mitleidenschaft gezogen. Bei der Explosion hatten sich Dämpfe entwickelt, die sich teilweise in dichten Wolken nebelartig über das jenseitige Mainufer verbreiteten.

Hünfeld. (Feuer in der Hochzeitsnacht.) In dem Anwesen des Bürgermeisters Göbel in Eiterfeld, dessen Sohn am Tage vorher Hochzeit gefeiert hatte, brach nachts Feuer aus, durch das die gesamten Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer wurde erst bemerkt, als es bereits auf das Wohnhaus übergegriffen hatte. Die Bewohner mußten sich durch die Fenster in Sicherheit bringen. Neben großen Erntevorräten sind 19 Schafe und ein Hund verbrannt. Ein Teil der Aussteuer der jungen Frau ist durch den Brand ebenfalls verdorben worden. Das Wohnhaus konnte schließlich gerettet werden. Vermutlich ist der Brand durch unvorsichtiges Umgehen mit brennenden Zigaretten oder Zigaretten entstanden.

Die Elektrifizierung der Reichsbahn.

Beschlüsse des Verwaltungsrats. — Kürzung der hohen Gehälter.

Berlin, 28. Jan. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hielt seine erste diesjährige Sitzung ab. Er billigte die im Interesse der Preissenkung seit Ende November v. J. vorgenommenen Frachtsenkungen und Senkungen von Tarifen.

Am auch den Wünschen der Reichsregierung nach Arbeitsbeschaffung Rechnung zu tragen, stimmte der Verwaltungsrat der Annahme eines Kredites zur weiteren Strecken-Elektrifizierung grundsätzlich zu, zumal in Aussicht steht, daß die Reichsregierung für die ersten Jahre die Veranlagung des Baukapitals übernimmt. Dadurch sollen etwa 10 000 Arbeiter einhalb Jahre lang Beschäftigung finden.

Mit diesem rund 50 Mill. M. betragenden Kredit soll die über die Weislinger Steige führende Strecke von Augsburg bis Stuttgart bis 1932 fertiggestellt werden, nachdem die Elektrifizierung der Strecke von München bis Augsburg in diesem Frühjahr beendet sein wird. Ueber die weitere Elektrifizierung der Ost-West-Strecke von Stuttgart bis Karlsruhe und von Muhlacker bis Bruchsal schweben noch Verhandlungen.

Der Verwaltungsrat beschloß, außer der durch die Notverordnung veranlassenen Kürzung der Beamtengehälter um 6 v. H. die nichtpensionsfähigen Bezüge der leitenden Reichsbahnbeamten ab 1. Februar um 20 v. H. zu kürzen.

Für den Generaldirektor und die Mitglieder des Vorstandes beträgt die Kürzung der gesamten Bezüge ab 1. Januar 20 v. H.

Mit großem schuen Kinderblick schaute ihn Ingrid an. Mit hauchleiser Stimme begann sie zu erzählen, als sie beide nun heimwärts schritten. „Unkel hat mich das gelehrt, was man so in der Schule lernt. Und Lante soll unterrichtet mich in Kunst und Gesang. Dann las ich auch Zeitungen. Aber die erst später, als ich Unkels Bibliothek bereits fast ganz durchgelesen hatte. In den Zeitungen las ich nur, was in den großen Städten, da draußen in der Welt, passierte. Die Sterne aber — das Meer — der Sturm — die Sonne, Gras und Sand — Fische und alles das — Ja, wissen Sie, das alles war es, woran ich mich hier klammerte — wovon ich lebte — Und da wurde eben der große Gesang daraus —“

„Gesang? — Welcher Gesang? —“

„Kein, kein richtiger Gesang freilich. — Nur das, was in mir braust und wie ein Sturm ist — Was schön und schrecklich zugleich sein kann — Das, was wie Blumen und süßes, süßes Kinderlachen ist — Und — und, das mich auch manchmal bedroht — mich umbringen, töten möchte. —“

„Ist es die Sehnsucht Ihrer Seele vielleicht, Fräulein Ingrid?“

Ingrid sah Göy mit großen Augen an. „Die Sehnsucht? — Ja, ich glaube, es ist die Sehnsucht.“ sagte sie jetzt wieder wie eine im Schlafe Wandelnde.

„Ich will Ihnen helfen, wenn ich kann, Fräulein Ingrid.“

„Ach.“ Ihre Stimme zwitscherte hell auf. „Ja, nicht wahr, Sie werden mir helfen. Das dachte ich ja auch, als ich endlich heute zu Ihnen kam. Sie müssen nämlich wissen, daß ich ein Gelöbniß getan hatte.“

„Ein Gelöbniß?“

„Ja. Ich hatte mir gelobt, bis zum heutigen Tage mich vor Ihnen zu verbergen. Es war dies die Schicksalsprobe. Erst heute, wenn Sie bis heute nicht abgereist waren, durfte ich zu Ihnen kommen.“

„Woher wußten Sie denn meinen Namen?“

Von Frau Struve und von allen Leuten und Kindern hier auf der Insel, die Sie ja alle kennen. Unkel aber, dem ich damals gleich erzählte, als ich Sie bei den

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Elise Beller.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

Wieder sah Göy an diesen Worten Ingrid's, mit was für einer leidenschaftlichen und verhaltenen Seele er es in diesem jungen Mädchen zu tun hatte. Er selbst war doch auch noch jung, kaum vierunddreißig alt. Aber diese Kraft, die in manchen Worten Ingrid's schwang, hatte er nicht mehr. Oder — oder aber? —

„Sie kommen? Wollen Sie mich jetzt gleich begleiten?“

Göy überlegte noch immer. Er spürte wohl, daß Ingrid irgendeinen Plan mit seinem Besuch bei ihrem Unkel verfolgte. Aber was eigentlich dahinter steckte, vermochte er nicht zu erraten.

„Kommen Sie uns doch erst bessere Freunde mitteilen werden.“ sagte er höflich.

Aber da veränderte sich sichtlich ihre Haltung, ihr Gesicht, ihre Stimme. Wie ein kleines, grenzenlos süßes und liebes Mädchen hob sie ihre schmalen, gebräunten Hände in bittender Geste empor und sagte dann mit erschütterndem Flehen:

„Ach, bitte, bitte, gehen Sie mit. Sie sollen selbst sehen und mir dann sagen, ob ich Sie um zu viel gebeten habe. Ja, bitte, wollen Sie jetzt? —“

Göy wollte jetzt. Wie konnte er auch anders? Dieser Blick! Diese Stimme Ingrid's... Dazu die rührende Haltung ihres schönen Körpers. In ihm bebten alle Nerven. Wie ein unendlich feines millionenfaches Ringen war's in ihm. Oder war's ein Sturm? — Ein Orkan, der sein Selbst, sein Wesen aufzehrte, wie er es noch nie vordem, in keiner Rolle, in nichts, nichts mit sich erlebt hatte...

Kommen Sie, Fräulein Ingrid. Wenn Sie so sehr bitten, denke ich, darf ich es wohl wagen. Und außerdem ist Ihr Wille stärker als der meine...

Rundfunkprogramm

Sender Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).
Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, anschließend: Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 bis 8.15 Frühkonzert; 8.30 Wetterstands meldungen; 11.45 Nachrichten; 12. Koncert; 12.50 Wetterbericht; 12.55 Neuerer Zeitzeichen; 13.05 Koncert; 14. Werbelongzeit; 14.40 Nachrichten; 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; 16.20 und 18. Wirtschaftsmeldungen.

Sonntag, 31. Januar: 15.20 Stunde der Jugend; 17. aus Köln: Nachmittagskonzert; 18.10 „Stimmungen in der Jugend des fernsten Ostens“; Diskussionen unter Teilnahme japanischer, japanischer und indischer Redner; 18.50 Spanischer Sprachunterricht; 19.15 Zeitangabe usw.; 19.20 aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert; 20. aus Mannheim: „Bitterkeit und ihr Sufar“; Operette; 22. Nachrichten; 22.20 Vorträge der Abend.

Montag, 1. Februar: 7 (von Hamburg) Hafenkonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 9.15 Stunde des Chorgesangs; 10.30 Vorträge: „25 Jahre Arbeit mit der Bühnengestaltung“; 11. Stunde der Kammermusik; 11.30 Erlebte Geschichten; 12. Schallplattenkonzert; 13.50 Jährminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14. Stunde des Landes; 15. Stunde der Jugend; 16. (aus dem Reichstag Berlin) Koncert zugeführt eines Streifenmann-Ehrenmals in Mainz; 18.45 Vorträge: „Die Insel Ostpreußen“; 18.30 (von Köln) Eintracht; 19.35 Sportnachrichten; 19.45 Cellokonzert; 20.15 Filmabend: „Von Tempelhof bis Hollywood“; 21.15 (von Stuttgart) Populäres Koncert; 22.15 Nachrichten; 22.40 bis 23. Tanzmusik.

Dienstag, 2. Februar: 15.20 Vorträge: „Bei Frau Kallio Goethe“; 16.30 (aus Freiburg) Nachmittagskonzert; 18.15 Vorträge: „Die Rentabilität der deutschen Landwirtschaft“; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Vorträge: „Opernfilm und Filmoper“; 19.10 Zeitangabe; 19.15 Englischer Sprachunterricht; 19.45 Vorträge aus Karl Hauptmanns Briefen; 20.05 Koncert; 22. Zeitbericht: „Der Dultschandale“; 22.40 Nachrichten, anschließend bis 24. Tanzmusik.

Mittwoch, 3. Februar: 15.20 Hausfrauenachmittag; 16.30 Koncert; 18.15 Vorträge: „Das Ende des Liberalismus“; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Vorträge: „Wirtschaftliche Verbindungen mit den Deutschen in aller Welt“; 19.10 Zeitangabe; 19.15 Vorträge: „Dokument oder Dichtung“; 19.45 Jährkonzert; 20.30 Wilhelm Busch, heitere Rezitationen. 21. „Sachs“, komische Oper; 22. Nachrichten, anschließend bis 24. Tanzmusik.

Kindern im Boot gesehen — daß ein Fremder hier sei, der mußte dann gleich, als er ihren Namen hörte, welche ein berühmter Künstler Sie sind — — — Nun, und da legte ich das Gelübde ab — —“

„Ja, aber warum denn durchaus ein Gelübde? Warum kamen Sie nicht ohne weiteres zu mir, da der Plan, Schauspielerin zu werden, doch schon länger in Ihnen feststeht?“

„Ja, so ist es. Aber Sie werden es, denke ich, selbst erraten, warum ich zuerst nicht zu Ihnen kommen wollte. Sie müssen nur meinen Unkel erst kennenlernen.“

„Gut, Fräulein Ingrid. Aber wenn ich den Grund zu Ihrem Gelübde nun doch nicht errate?“

„Dann sage ich Ihnen, wie alles zusammenhängt. Und bedingt sage ich's Ihnen dann.“

„Gut, ich verlaßte mich darauf. Aber wissen Sie, Fräulein Ingrid, daß mir jetzt das Herz doch ein wenig schlägt, weil mir Ihren Unkel in seiner selbstgewählten Einsamkeit nachgehen.“

„Oh“, sagte das junge Mädchen und wie Blut wallte es in ihrem Bild hoch, „auch mir schlägt jetzt das Herz. Aber trotzdem muß es sein. Sie werden das auch noch erkennen, daß es wirklich so sein muß... Und nur diesen Weg gehen wir noch hinunter. Gleich dahinter liegt dann unser Haus.“

8. Kapitel.

Pastor Römer saß gebeugt an seinem Schreibtisch und schrieb, als Ingrid kurz anklopfte, dann die Tür öffnete und zu ihm hereinschaute.

„Unkel“, sagte sie mit ihrer schönen, musikalischen Stimme, „Unkel, es ist Besuch für dich da. Herr Göy aus Berlin, du weißt schon.“

Sie öffnete hierauf vollends die Tür und bat Göy einzutreten. Als er dies getan, schloß sie die Tür rasch hinter ihm zu, ohne selbst in das Zimmer mit hineingegangen zu sein.

„Verzeihen Sie, Herr Pastor Römer, meinen Ueberfall. Fräulein Ingrid, Ihre Rechte.“

(Fortsetzung folgt.)